

ausgerichtete Öffentlichkeitsarbeit handelt. Um diese Tradition geistiger Weite und geistlicher Tiefe in der katholischen Kirche nachzuweisen, setzt sich Looome zunächst mit der Geschichtsschreibung des modernistischen Streites auseinander (21-222). Um den gesamten europäischen Kontext zu erschließen, erstellt Looome Spezialbibliographien (199-318), listet die unveröffentlichten Manuskripte für viele Einzelpersonen auf (319-358) und gibt einen Einblick in diesen weiteren Kontext durch den Ausdruck bisher unbekannter Texte (359-444). Zusätzlich zu dieser Erschließung des Materials für eine revisionistische Geschichtsschreibung bietet Looome auch noch einen ersten konstruktiven Beitrag anhand einer Skizze des intellektuellen Werdegangs von Baron Friedrich von Hügel (123-198). Durch Einbeziehung von Kontext und geschichtlichem Zusammenhang im konkreten Fall bringt Looome wieder zum Vorschein, wie von Hügel an dieser Tradition festhält durch alle kirchenpolitischen Streitigkeiten hindurch. Mögen auch die historiographischen Ableger dieser kirchenpolitischen Auseinandersetzungen den Baron aus je verschiedenen Gründen ins Zwielicht gerückt haben, so ist man doch erstaunt, wie oft man seinem Namen in der zeitgenössischen nichtkirchlichen Literatur begegnet.

K. Dieterich Pfisterer

Karl Heinz Voigt, Die Methodistenkirche im Dritten Reich. Mit einem Anhang „Anmerkungen“ zu Untersuchungen, die das Thema der Arbeit berühren. (Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-methodistischen Kirche, Beiheft 8.) Christliches Verlagshaus, Stuttgart 1980. 52 Seiten. Brosch. DM 6,—.

Es handelt sich bei diesem Heft von 52 Seiten um den Versuch einer histori-

schen Arbeit zur Geschichte der „Methodistenkirche im Dritten Reich“. Da der Rezensent mit seinen eigenen Untersuchungen „Kirchenkampf und Ökumene 1933-1939“ (München 1969) und „Kirchenkampf und Ökumene 1939-1945“ (München 1973) offen erwähnt wird, sei auch ihm selber ein offenes Wort gestattet. Ausdrücklich zu begrüßen ist, daß die Methodistenkirche sich daran macht, ihre Geschichte während des Dritten Reiches aufzuarbeiten. Den ersten Versuch will K. H. Voigt wagen. Denn von mehr als einem Versuch kann man bisher noch nicht sprechen bei den 24 Seiten, die der Verfasser bisher dafür angesetzt hat. Hauptsache ist aber, daß auch in der Methodistenkirche die Bewältigung der Vergangenheit beginnt.

Allerdings darf eine menschlich verständliche Bemühung um Selbstrechtfertigung nicht dazu führen, daß die entscheidenden Fragen umgangen werden, nämlich die nach dem Widerstand gegen die Unrechtsherrschaft des Nazi-regimes. Haben die Methodisten, die als Freikirche auf ihre Freiheit gegenüber jedermann bedacht waren und noch bedacht sind, der Diktatur Hitlers Widerstand geleistet oder nicht? Oder haben sie gar mit dem Naziregime kollaboriert und Hitlers Herrschaft z. B. im Ausland verteidigt? Haben sie zur Verfolgung ihrer jüdischen Mitbürger geschwiegen oder nicht? — Der Verfasser erwähnt die Judenfrage überhaupt nicht. Das darf so nicht bleiben. — Und was den Widerstand gegen die Hitlerdiktatur betrifft, so spricht der Autor immer nur von Verhandlungen mit der Reichskirche unter ihrem Reichsbischof Müller mit dem Ziele, die eigene Unabhängigkeit zu bewahren. Er ist geradezu fixiert auf die größere Schwesterkirche, von der er sich offenbar stärker bedroht fühlt als von den Nazis. Wichtiger aber wäre es, von Distanzierungsbemühun-

gen der Methodistenkirche gegenüber NSDAP und Drittem Reich zu erfahren. Auch hier herrscht bisher leider Schweigen.

So möchte man dem Autor für seine zukünftige Arbeit eines wünschen: Daß er zu offenen und ungeschminkten Antworten kommt, auch wenn sie peinlich und bitter für die Methodistenkirche sein mögen. Auch für die EKD ist die Darstellung des Kirchenkampfes alles andere als ein Heldenepos. — Solange freilich eine festzustellende defensive Haltung beim Autor sich weiter durchhält, wird eine offene Darstellung ihm nicht gelingen.

Armin Boyens

EVANGELISCH-KATHOLISCHE BEGEGNUNG

Robert Gauly, Katholisches Ja zum Augsburger Bekenntnis? Ein Bericht über die neuere Anerkennungsdiskussion. Mit einer Einführung von Karl Lehmann. Verlag Herder, Freiburg — Basel — Wien 1980. 128 Seiten. Kart. DM 18,80.

Nach den einleitenden Worten von Prof. Karl Lehmann, der diese Untersuchung angeregt und gefördert hat, beschreibt der Autor „vor allem Motive, Inhalte, Verlauf und Zwischenergebnis der neueren Anerkennungsdiskussion. Mit kundiger Hand führt er den Leser durch eine weitverzweigte und nur schwer überschaubare Literatur“ (4). Peter Gauly verbindet in der Tat eine überaus sorgfältige Sammlung und Sichtung des reichen Materials mit einer ebenso kritischen wie ausgewogenen Analyse der jeweiligen Argumente in der hin- und herwogenden (und im ganzen noch längst nicht abgeschlossenen) Debatte über die „Anerkennung“ der Confessio Augustana. Der Schwerpunkt liegt — nach einem geschichtli-

chen Rückblick — auf dem Zeitraum von 1974 bis September 1979. Die Weiterführung dieser durch ihren Informationswert einzigartigen Untersuchung über die Ereignisse und Gesprächsbeiträge im Jubiläumsjahr 1980 und darüber hinaus wäre dringend zu wünschen.

Kg.

Schuld und Zeugnis. Evangelische Stimmen zur Deutschlandreise des Papstes mit einer Sammlung der wichtigsten Dokumente. Herausgegeben von Gerhard E. Stoll unter Mitarbeit von Dietrich Hans Teuffen. Luther-Verlag, Bielefeld 1981. 144 Seiten. Kart. DM 14,80.

Diese Auswertung des Papstbesuchs im November 1980 in der Bundesrepublik Deutschland ist „eine schnelle, erste Reaktion von evangelischer Seite. Ein Buch der frischen Stellungnahmen, um den Dialog zwischen Protestanten und Katholiken nicht länger schweigend zu schädigen“. Es kann und soll sich also „nicht um eine abschließende Beurteilung dieser Reise, dieses Amtes und dieses Mannes handeln“ und schon gar nicht um eine „kirchenamtliche Verlautbarung“. Vielmehr „ist dieses Buch ein Angebot zum Zuhören und Nachdenken, zum Hinhorchen und Standhalten. Es mag dazu helfen, besser zu begreifen, wie sehr alle Partner dieser Reise von Schuld und Zeugnis betroffen sind“ (Einleitung des Herausgebers). So gesehen sind die sechs Stellungnahmen von namhaften Vertretern aus dem Bereich der Publizistik und zwischenkirchlichen Verantwortlichkeit (Hans Hafenbrack, Joachim Lell, Rüdiger Bieber, Wilhelm H. Neuser, Albrecht von Mutius, Eberhard Stammler) zwar spontane, aber bedenkenswerte Anstöße, aus dem unmittelbaren Anlaß des Papstbesuches und über diesen hinaus ökumenische Konsequenzen zu reflektieren. Gewiß könnten